

Die Lästerschrift aufs Christenthum
Find nicht mehr Beyfall — nicht mehr
Ruhm;

Und Prediger, am heiligen Ort,
Verkünd'gen der Apostel Wort. —

So glücklich ist jetzt Preussens Staat,
Seit dem er einen König hat,
Der, sich zum Heil, und Gott zum Ruhm,
Beschützer ist vom Christenthum.

Der König Friedrich Wilhelm sah
Mit Behmuth was bisher geschah; —
Er sah der Feinde Christi viel —
Und Bibelspötter ohne Ziel. —

Er sah's — und sprach herab vom
Thron:

„Man läst're nicht mehr Gottes Sohn;
„Es ist sein Evanaelium
„Ein Wort von Gott — ein Heiligtum.

„Man raube nicht der Christenheit
„Das Wort von ihrer Seligkeit; —
„Von Christencanzeln hör der Christ,
„Daß Gott versöhnt durch Christum ist.

„Ich dulde auch den Nichtchrist gern,
„Nur läst're er nicht unsern Herrn!
„Er diene für sich seinem Gott, —
„Dieß ist mein Wille — mein Geboth!“

So sprach Er. Heil dem, der so sprach!

Folgt, Fürsten, seinem Beyspiel nach;

Hemmt doch die Irreligion: —

Und fester steht dann euer Thron. C. G. Froberger.

III. Fortsetzung des Communicats von den Denkmalen der Tugend und der Freundschaft.

Aus diesen wenigen nimmt man schon die eigene laune und philosophische Denkungsart des Hrn. H. hinlänglich wahr. Um aber davon sich noch fester zu überzeugen, lese man aus einem seiner Briefe vom 29. May 1787. nachstehende Zeilen, woben man, vielleicht, sich des bestätigenden Gedanken: „leider mehr als zu wahr!“, nicht wird enthalten können. Wir können (sagt mein Freund an dem angeführten Orte) nicht mehr Solidität, selbst unter unserer Gattung von Menschen erwarten. Wer sich nur ein wenig weiter, als der gewöhnliche Schlag von Menschen, wagt, und mit seinen Gedanken ein allgemeines System zu umfassen versucht, entdeckt gar bald, daß bey unserer Einrichtung, und der Art und Weise, wie die Wissenschaften erlernt und betrieben werden, leider! Studirte genug, aber selten Gelehrte empor keimen können. — In der Welt gehet alles nach Leidenschaft, Sinnlichkeit, und blinden Einfall (*),

so,
Abtheil. S. 99 f. f. steht, wo man nicht nur freymüth. Betrachtungen eines Ungeann- ten über dieses Edict, sondern auch D. Semlers in Halle Vertheidigung eben dieses Edicts, und von beyden eine gute Recension in dem gedachten Seiler. Journal antrifft; so wie eben l. c. von Seite 138 an bis 192 viele, dieser Sache wegen, heraus gekom- mene Schriften angezeigt werden. A. D. D. u. S.

(*) Man kann hiebey Hrn. H. nicht beschuldigen, als ob er deswegen dem höchsten Wesen einen Vorwurf mache. Diese Welt ist ja nur das Land der Prüfungen, und, wie der sel. von Cronegk sich ausdrückt: „Jenseit des Grabes sey glücklich und disseits sey weise.